



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 4. Cap. Das die ordentliche Geschäft und beruffsverrichtungen uns
an übung der Liebe Gottes nicht verhindern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

viel als sein Zustand eben erfordert / wirstu sehen / daß es bald in Liebe blühet und seinen annehmlichen Geruch von sich gibt.

Dieser Ursachen wegen / und zu diesem End haben sich die Heiligen in die Einsamkeit entzogen / damit sie von den weltlichen Sorgen befreyet und entlastet / desto inbrünstiger der himlischen Lieb obliegen und abwarten könnten. Deswegen thut die heilige Braut eines von ihren Augen zu / damit sie ihr Gesicht in dem andern allein stärker zusammen ziehe / und durch dieses Mittel desto schärpffer mitten in das Herz ihres Liebsten sehe / welchen sie mit Lieb entzünden wil : deswegen heilt sie auch ihre Haarlocken dermaßen beyammen und eingestochten / daß sie scheint als ob sie nur ein einig Haar hette / dessen sie sich bedient als einer Ketten das Herz ihres Bräutigams damit zu binden und zu fangen / welchen sie zum leibetgauen ihrer Liebe macht.

Die Seelen welche rechtschaffen verlangen Gott zu lieben / verschliessen ihren Verstand vor den vernünftigen Überlegungen der weltlichen Sachen / damit sie solchen desto inbrünstiger auff Betrachtung der Göttlichen Dingen wenden können / und fassen alle ihre Begeren zusammen / unter das einig absehen und furhaben / welches sie haben / Gott einiglich zu lieben. Der jenige welcher nach einigem Ding verlange so er nicht umb Gott begert / der verlangt daher weniger nach Gott.

Ein geistlicher Ordens. Man fragte den seligen Egidium was er doch könnte thun / das Gott am angenehmsten war / deme er mit singen geantwortet: Ein einig einem einigen: Ein einig einem einigen / das ist ein Seel allein / einem Gott allein. So viele verlangen vnd Liebe in einem Herzen / sind

wie viel Kinder an einer Brust / welche nicht sie nicht alle miteinander saugen können / zu trucken und pressen / bald das einer bald der ander / einander zum Verdruss / und machen daß sie endlich austrucken und verhungern muß. Wer die himmlische Lieb begert hat / den wil / der muß sein bequäme Zeit / sein Gemüth und seine Begierde und Dreygung stetig für sie allein aufheben und hienah wahren.

Das IV. Capitel.

Daß die rechtmäßige ordentliche Beschäftigung und Berufs Unterrichtungen uns an Übung der Liebe Gottes nicht verhindern.

Der Fürwitz oder ohnmüßige Sorglosigkeit und nachforscheln / der Egerkeit und die Unruhigkeit / sambr der Unachtsamkeit und vernachlässigter Betrachtung des Endes / warum wir in dieser Welt seyn / sind Ursachen / daß wir tausentmal mehr Hindernissen als Geschäften / oder vielmehr zu thun / als zu verrichten / mehr Arbeit und Unruh / als Wercks / mehr Dummheit als nothwendige Angelegenheiten haben. Und diese unruhige Verwirrungen / thuen das ist / diese nichtige eytele und überflüssige Beschäftigungen / mit denen wir uns sehr beladen / diese lehren uns ab und haben uns auff von der Liebe Gottes / und nicht die ordentliche und rechtmäßige Werck und Übung unsers Berufs. David / vnd nach ihm der heilige Endwig / unter so vielen Erenthern / Gefahren / Müß und Geschäften die sie so wol in Fried : als Kriege Jahren hatten / unterstessen doch nicht mit Worten zu singen : (a)

(a) Ps. 72, 25.

Was seh ich nach dem Himmel zu/
Was geht mich Herr/ dort an als du
Was ist auff Erden auch zu kriegen
So mich könt ohne Gott vergnügen.

S. Bernhard verlehre nichts an dem Fortgang/ welchen er verlangte zu thun in dieser heiligen Lieb/ ob er schon war an den Höfen/ und bey den Kriegs-Herren der grossen Fürsten und Potentaten / allda er sich gebrauchte und bemühere/ die allgemeine und stats-oder Regiments-sachen zum Dienst der Ehre Gottes einzurichten/ und beyzulenccken. Er veränderte den Drth/ aber er änderte nicht das Herz/ noch das Herz sein Lieb / noch sein Lieb ihren vorwurff (Gott) und/ das ich mit seiner eignen Sprach rede/ diese Veränderungen geschahen in ihm/ aber nicht von ihm (oder das er dadurch verändert wurde) weil / ob schon seine Geschäfte sehr unterschieden waren/ hielt er sich doch ohn unterschied und gleich gemint/ gegen alle Geschäften / und nahm nicht an sich die Farb der Geschäfte/ oder dern mit denen er umgieng / wie der Chameleon die Farb des Drths an dem er sich befindet/ sondern blieb allzeit ganz vereinigt an Gott/ ganz weiß in Reintigkeit / ganz roth in Lieb/ und ganz voller Demuth. Ich weiß wohl Theorime/ das die weise Leuthe Lehren:

Wer rechte Fromkeit liebt muß grosse Höfen myden

An dem man hierzu oft wenig Anlaß findet/
Wie Krieg und Gottesforcht einander solten leyden/

Die Tugend/ Glaub / und Trew/ des Friedens Kinder sind.

Und die Israeliten hatten wohl ursach sich gegen denen von Babel zu entschuldigen/ welche sie errieben und haben woltten / das sie ihnen die heilige Lieder von Sion auffspielen solten:

Nach Gott wer kan doch frölich singen
In diesem hoch beerrübten Stande!
Wie soll mit Freuden hier erklingen
Des Herren Sions Lied im frembden Land!

Aber siehestu nicht/ das diese elende Leuthe nicht allein mitten unter und bey den Babyloniern/ sondern auch ihre gefangene waren. Wer ein Schlay und Leibeigener ist der Hoffgumst/ des Glücks und wohlgerachens bey grossen Herren/ oder der Hoffgeschäften/ der Ehr der Kriegscharen: O Gott da ist gethan / der kan das Lied von der Liebe Gottes nit singen: der jenige aber der nicht bey Rath/ oder im Krieg/ oder bey Hoff ist/ als nur wegen seiner Ampts gebühr/ und auß Schuldigkeit/ dem helfft und stehet Gott bey/ und die hütliche Süffigkeit dienet ihm für eine Arzney und überschlag auff's Herz oder Herzkärcckung / selbiges zu verwahren für dem Gift welches an denselben Drthen herschet.

Damahlen als die Pestfeuch die Menschen der heffrig geplagt / hat der heilige Carl sich niemahl beschweret oder bedeneken gehabt/ in die Häuser und zu den angestreckten Personen zu gehen und sie anzurühren : aber Theorim/ er gieng mit ihnen umb/ und berührte sie nur und eben so viel / als die Nochtur ist des Dienstes Gottes erforderte/ dann sonst und außser diesem würde er umb keines dings willen hingegangen seyn / und sich in gefahr begeben haben/ ohne die wahre Nochtwendigkeit / auß Forcht das er die Sünd/ Gott zu versuchen begeben möchte. Also ist er auch von einigem übel daher nicht berührt werden / dann die Göttliche Vorsehung bewahrte denjenigen welcher ein so reines vertrauen auff sie gestellet / das solches weder mit Forchtsamkeit noch mit vermessenheit vermischer worden. Eben also forget auch Gott für diejenigen / welche nicht an-

derst gen Rath/ gen Hoff / oder in den Krieg gehen/ als auß Nothwendigkeit ihrer Schuldigkeit und gebühr: und hierinnen muß man weder so angsthaft und sorgfältig seyn / daß man die gute und gerechte Beschäfte verlassen solte/ weil man nicht darzu gieng/ und sich darumb annehme/ noch auch so vermessen und übermühtig/ daß man dahin gehen und allda bleiben wolte/ ohne äußerliche nothwurt der obligenden Gebühr und der Beschäften..

Das V. Capitel.

Ein sehr anmühtig Exempel hierauff.

Wort ist den Heiligen und Unschuldigen Heilig/ den Frommen From/ den herzlich Auffrechten herzlich/ den Zartmühtigen zartmühtig/ und sein Lieb bringt ihn dahin und macht daß er nicht weilen auff ein heilige Liebkosende weis gleichsam mit denen spielet/ und freundlich zärtlet diejenigen Seelen/ welche sich durch ein liebevolle Keimigkeit und Einfalt/ gleichsam zu kleinen Kindern bey ihm gemacht. Einstmahls sagte und betete die heilige Franciscana das Officium oder Tagzeiten von unser lieben Frau / und wie es gemeinlich geschicht/ daß wann den ganzen Tag etwas nur ein Werk zu thun ist solches eben kompt zur Zeit des Gebetts/ daß es selbiges verumtühige ward diese heilige Frau vom wegen ihres Manns zu einem häuslichen Dienst geruffen/ und zum viertenmahl/ wart sie verurtheilt wider anzufangen wo sie es gelassen/ ist sie wider auffgeruffen/ weggefor-

bert/ und gezwungen worden/ einen Werk zu thun/ und eben den vorigen so oft wider anzufangen/ bis endlich dieses gesegnete gute Beschäft/ deswegen man ihr Gebett so stark treibend verhindert hatte/ vollendet worden/ daß sie dann wider zu ihrem Officio kommen gesunden/ daß dieser Versuch den sie auß Gehorsam so oft verfast und abgebrochen/ und auß Andacht so oft wider anzufangen/ ganz mit schönen güldenen Buchstaben geschriben gewesen / welche ihr andächtige Mitschwester Frau Diancia heilberherlich außgesagt / daß sie den lieben Schutzengel dieser Heiligen haben sehen schreiben: dem hernach der heilige Paulus stehes auch geoffenbahret.

Was für eine Liebssüßigkeit Theoretisch daß von diesem himmlischen Bräutigam/ gegen diese liebevolle und getreue Liebhaberin. Aber du siehest auch dabey daß die Beschäft so einem jeden nach seinem Veruff nothwendig seynd / die Göttliche Liebe nicht vermindern/ sondern vergrößern / und das Werk der Andacht also zu reden vergulden. Die Nachtgal lieber ihr Meloden und Gesang nicht weniger/ in dem sie ein weil still und innen hellt/ als wann sie singet: Ein andächtig Herz liebt die Seel nicht weniger wann es sich abwendet und still hält/ wegen der äußerlichen Nothwendigkeiten / als wann es betet/ ihr stillschweigen und ihr Stimm/ ihr Wirken und ihr Beschawlichkeit oder Betrachtung/ ihr Arbeit und ihr Ruhe/ singen eben eins als das ander in ihnen das Lied ihrer Lieb.